

Mediation in Griechenland: legislative und praktische Aspekte

Das alte Griechenland mit seiner antiken Kultur, Philosophie und Demokratie galt hinsichtlich seiner zivilisatorischen Leistungen über Jahrhunderte hinweg als Wiege Europas. Nach unterschiedlichen Entwicklungsstadien steckt das Land nun schon seit einigen Jahren in einer tiefen Rezession. Um einen Aufwärtstrend zu erzielen, ist es nötig, sinnvolle Mittel zu finden – sowohl bei internationalen Wirtschaftskonflikten als auch bei Streitigkeiten zwischen Privatpersonen. Welche Rolle das Verfahren der Mediation dabei spielt, zeigt folgender Beitrag.

Bernadette Papawassiliou-Schreckenberg und **Katarzyna Schubert-Panecka**

Mediation gehört seit dem Jahr 2010 formal zur griechischen Rechtswirklichkeit. Nach dem Inkrafttreten der Richtlinie 52/2008/EU (nachfolgend MedRL) und ihrer Implementierung mit dem Gesetz 3898 zu „Mediation in Zivil- und Handelssachen“ am 16. Dezember 2010 wurde insbesondere die Kompatibilität des Mediationsverfahrens mit der „griechischen Streitkultur“ beschworen – anknüpfend an die historischen griechischen Wurzeln alternativer Streitbeilegung und prominente Vermittler aus der Antike wie Solon.

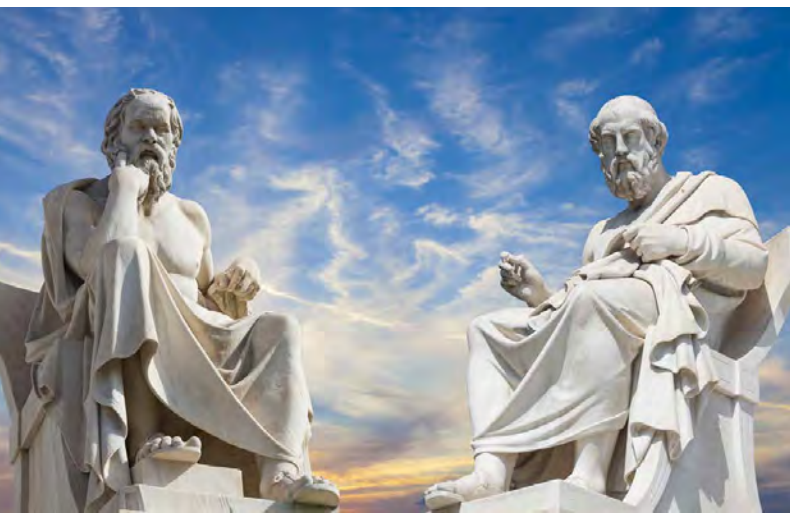
Aktuelle Regelung von Mediation

Laut Gesetz hat das Mediationsverfahren einen nicht bewertenden und die Kommunikation begleitenden Charakter. Bedingt durch angelsächsische Einflüsse ist es in Griechenland üblich, die Mediation in getrennten (Private Sessions) und gemeinsamen Sitzungen (Joint Sessions) durchzuführen. Anders jedoch als in den meisten EU-Ländern wurde mit dem Mediationsgesetz 3898/2010 die anwaltliche Begleitung im Mediationsverfahren festgeschrieben.

Fakultativ ist das Einreichen eines Mediationsprotokolls beim zuständigen Landgericht möglich. Dieses wird vom Mediator verfasst und in der Folge von ihm, den Beteiligten und den beratenden Anwälten unterzeichnet. Enthält das Protokoll vollstreckbare Bestimmungen, so gilt es nach dem Einreichen beim Landgericht entsprechend Artikel 104 der griechischen ZPO als Vollstreckungstitel. Während die durchgängige Anwaltpflicht sowohl im Hinblick auf den Prozessablauf als auch auf die Erzielung und Ausgestaltung der Ergebnisse eines Mediationsverfahrens kritisch hinterfragt werden kann, ist die fakultative Titulierung des Mediationsprotokolls für die Verfahrenseffizienz wertvoll. So können Zeit und vor allem hohe, in der Regel prozentual anhand des Gegenstandswerts berechnete (Notar-)Kosten eingespart werden.

Allerdings ist Mediation in Griechenland – wie auch in Ländern des ehemaligen Ostblocks und in den angelsächsisch geprägten Ländern der EU – juristisch konnotiert. In der Praxis führt das zu einer Verstärkung der Tendenz, dass statt des Einsatzes der mediativen Kompetenzen eines neutralen Dritten überwiegend rechtliche Aspekte verfahrenssteuernd wirken. Dadurch werden die Interessen der Konfliktparteien häufig nicht im ausreichenden Maße berücksichtigt, konfliktbedingte Verhaltensweisen werden verdrängt.

Um als Mediator agieren zu dürfen und in einer Liste des Ministeriums für Justiz geführt zu werden, ist eine entsprechende Ausbildung abzuschließen. Seit dem 7. April 2014 können auch Akademiker ohne einen rechtsanwaltlichen Hintergrund diese Ausbildung absolvieren und nach Prüfungen durch den jeweiligen Bildungsträger und das Justizministerium als zertifizierte und akkreditierte Mediatoren im Inland tätig werden (Gesetz 3898/2010 und seine Ausführungsgesetze). Da die Ausbildungsdauer lediglich 40 Stunden beträgt, birgt dieser





Standard für die Teilnehmenden per se die Gefahr, sich auf ein eher mechanistisches Erlernen des Phasen-Modells zu konzentrieren. Für die erforderliche, auch als Ausbildungsziel postulierte Selbstreflexion des Auszubildenden („Bewusstsein der eigenen Rolle“, Präsidialdekret 123/09.12.2011, Annex „Inhalt der Grundausbildung zum Mediator“) bleibt im Regelfall wenig Spielraum.

Die ministeriale Liste enthält circa 1.600 Namen akkreditierter Mediatoren. Nach einem das Mediationsgesetz flankierenden Ministerialbeschluss ist ein Honorarsatz von 100,00 Euro/Stunde vorgesehen. Zugleich steht es Mediatoren und Medianden frei, eine andere Abrede zu treffen.

Mediative Praxis

Die erste Mediatorengeneration wurde im Jahr 2008 mit Unterstützung des Griechischen Zentrums für Mediation und Schiedsgerichtsbarkeit vom *Chartered Institute of Arbitrators* ausgebildet. Die Möglichkeit, praktisch zu arbeiten, bietet sich für die meisten akkreditierten Mediatoren bisher kaum – trotz ihres persönlichen, häufig auch idealistischen Engagements. Für die Idee und das Verfahren der Mediation fehlt bei der Bevölkerung bislang die nötige Akzeptanz. Auch die Anwaltschaft hat sich noch nicht gänzlich mit den Möglichkeiten und Grenzen dieses Modells der alternativen Streitbeilegung angefreundet. Dabei wäre seine Integration in die Rechtswirklichkeit von großem Vorteil. Die aufwendigen und langwierigen Verfahren vor den griechischen Zivilgerichten sowie der damit

für Rechtsanwälte und Parteien verbundene Aufwand stehen häufig in einem disproportionalen Verhältnis zum Ergebnis.

Um Mediation erfolgreich als alternatives Streitbeilegungsverfahren zu verbreiten, müssen folgende Fragen beantwortet werden: Was sind die *Hindernisse bei der Umsetzung der Mediationsidee* in Griechenland? Welche *Lösungsansätze* könnten dazu beitragen, das Verfahren zu etablieren?

1. Im Kontext der Krise leiden viele Unternehmen an Liquiditätsmangel. Verhandlungen, insbesondere auch in einem strukturierten und implizit kostenverursachenden Rahmen, erscheinen nicht erfolgversprechend, da Schuldner zumeist keinen glaubwürdigen Zahlungsvorschlag unterbreiten können.
2. Weitere Hindernisse liegen in der griechischen Einstellung zum Rechtsstreit sowie in der langen Tradition der Polemik und Diskussionsfreude. So lässt sich die Idiosynkrasie der Griechen als streitlustig beschreiben. Noch bis zum Ende des Jahres 2015 war es möglich, einen Prozess sanktionslos zu verschleppen, indem ein Antrag auf Vertagung des Klageverfahrens gestellt wurde. Voraussetzung dafür war lediglich, dass ein erster Verhandlungstermin bereits stattgefunden hatte – selbst wenn dies erst drei Jahre nach der Klageerhebung der Fall war. Seit dem 1. Januar 2016 gilt die neue Regelung der ZPO, wonach die Parteien ihre Schriftsätze binnen 100 Tagen ab Klageerhebung einreichen müssen, was zu einer erheblichen Verkürzung des Verfahrens führt.

3. Die obligatorische Inanspruchnahme von Mediation in Insolvenz-, Wohnungseigentums-, Versicherungs- und Familiensachen sowie fakultative Mediation im Bereich des Öffentlichen Rechts wird diskutiert.
4. Über diese Überlegungen hinaus gibt es eine Vielzahl von Bestrebungen, das pauschalisierende und veraltete Bild des „prozessversessenen Griechen“ hinter sich zu lassen. Hierzu zählt die Ende 2015 ins Leben gerufene *Organisation zur Promotion alternativer Konfliktlösungsmethoden* O.P.E.M.E.Δ, in deren Charta sich 14 Wirtschafts- und Sozialverbände verpflichtet haben, Mediation zu fördern und bei ihren Mitgliedern für ihre Inanspruchnahme zu werben. Im bilateralen Bereich haben sich mit der Schiedsgerichts- und Mediationsstelle der Deutsch-Griechischen Industrie- und Handelskammer und ihrem französisch-griechischen Pendant Knotenpunkte für alternative Streitbeilegung in grenzüberschreitenden Streitigkeiten bereits etabliert.
5. Mediation als Unterrichtsgegenstand ist mittlerweile in den Curricula einzelner griechischer Universitäten zu finden. Darüber hinaus ist die sich bildende „kritische Masse“ der akkreditierten, überwiegend jungen Mediatoren geeignet, mittelfristig zur Etablierung der konstruktiven Streitkultur im Justizwesen beizutragen.

Rücken neben den ideologischen Werten auch die ökonomischen Vorteile von Mediation in den Fokus von Justiz und Gesellschaft, trägt dies zu einem nachhaltigen Paradigmenwechsel bei. Diesen Wandel unterstützt bereits eine Vielzahl von Schulen, die das Erlernen eines konstruktiven Umgangs mit Konflikten buchstäblich „von Kindesbeinen an“ fördern, indem sie Schulmediationsprogramme durchführen und damit die Adaptation alternativer Formen der Streitbeilegung anregen.



Anzeige

**SOUVERÄN & GELASSEN
IN KONFLIKTEN VERMITTELN.**

WIR QUALIFIZIEREN SIE.
Die Freiburger Experten für Wirtschafts- und Teammediation, Konfliktklärung und Coaching:

- **Zertifizierung Conflict Dynamics Profile®**
Seminar: 19.-20.09. & 12.12.2016
- **Innere Konflikte lösen. The Work für Mediatoren**
Seminar: 08.-09.10.2016
- **22. Ausbildung in Wirtschaftsmediation**
Ausbildungsstart: 10.11.2016
Infoabend: 23.09.2016, 18:00–19:30h
- **Klärungshilfe für Mediator/innen I mit Chr. Prior**
Seminar: 20.-21.12.2016

**INFOMATERIAL
KOSTENLOS
ANFORDERN:**
dialog@zweischicht.de
Tel. +49 761 20 22 200

zweischicht.akademie  **www.zweischicht.de**

Diverse Aktivitäten des Justizministeriums sowie von Juristen, Richtern und Rechtsanwälten aller Spezialisierungen (Palestra), den Bildungsinstituten und den Mediatoren selbst haben kleinere Erfolge gezeigt. Trotz Schwierigkeiten sind seit der Implementierung der MedRL vielerorts in Griechenland sowie zwischen griechischen und ausländischen Partnern diverse Mediationsverfahren durchgeführt worden.

Eine interkulturelle Perspektive

Wer interkulturell (und in diesem Sinne mit zahlreichen Dimensionen von Diversität vertraut) und/oder international tätig ist, weiß um die Unterschiede in der Kommunikation und

Bernadette Papawassiliou-Schreckenberg

nach dem österreichischen MedG ausgebildete
Wirtschaftsmediatorin (akkreditiert bei CI Arb / gr.
Justizministerium, CCPIT / CCOIC), Koordinatorin für
Mediation der Schiedsgerichts- und Mediationsstelle der
Deutsch-Griechischen Industrie- und Handelskammer,
CEDR-Trainerin, Rechtsanwältin in Athen.



Bildquelle: © fotolia.com/Rex Wholster

den Verhaltensweisen, die sowohl Individuen und Organisationen als auch ganze Gesellschaften betreffen und insbesondere in Konfliktsituationen (in denen der Stress Menschen an tief verankerte Muster bindet) zum Vorschein kommen. Da wir zugleich in keiner Dimension von Diversität von homogenen Vertretern dieser sprechen können und jeder Mensch plurale Identitäten in sich trägt, geht es im Folgenden darum, gewisse Tendenzen aufzuzeigen, die die jeweilige Kooperation oder das Zusammenleben stark beeinflussen können und sich an die Säulen der Kultur – Kommunikation, Normen und Werte – anlehnen.

Schon mit Blick auf die Gestaltung des ersten Kontakts und den Aufbau einer Kooperation lohnt es sich daher, auf kulturell bedingte Unterschiede hinzuweisen. Während den kulturellen Standards folgend in Deutschland Nachrichten tendenziell konkret und sachlich (introvertiert) übermittelt werden, ist im Kontakt mit griechischen Partnern häufig eher deskriptives und extrovertiertes Verhalten zu beobachten, das emotionale Züge und – mehr als in Deutschland – körperliche Nähe zulässt. Dazu gehört der Einsatz rhetorischer Mittel, der gesamten Körpersprache und paraverbalen Zeichen (Lautstärke, Intonation, Unterbrechung). – Eine Herausforderung für viele, die insbesondere in angespannten Situationen die sachliche Diskussion und eine distanziertere Komfortzone pflegen und einer mit Gestik und Mimik geladenen Kommunikation wenig Vertrauen schenken. Kommt die Vorliebe der Griechen zu feilschen und zu handeln hinzu, sind manche deutsche Geschäftspartner überrascht bzw. irritiert. Die nötige Portion an Flexibilität und Ambiguitätstoleranz fehlt dann gegebenenfalls, was die Möglichkeit, erfolgreich zu verhandeln, verringert.

Schwenkt man den Blick auf die gesellschaftliche Konstellation hinter der griechischen Mentalität, so werden hohe Werte von Hierarchie (vs. flacher in Deutschland), Beziehung (vs. Sache), Ansehen (vs. Leistung) und Maskulinität (vs. Feminität, wobei sich hier und bei der hohen Unsicherheitsvermeidung beide Ländern ähneln) sichtbar und deren Einfluss auf den Umgang zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern, zwischen den Geschlechtern und auch bezogen auf das Alter (Respekt vs. Geringschätzung) erkennbar.

Bildquelle: © fotolia.com/naumenkophoto

Dr. iur. Katarzyna Schubert-Panecka



zertifizierte internationale Wirtschaftsmediatorin, Business Trainerin und Executive Coach für Konfliktlösung sowie Leiterin der Forschungsgruppe Mediation. Fokus: Stärkung der Verständigung bei grenzüberschreitenden Konflikten sowie Vermittlung interkultureller und mediativer Kompetenzen und Demokratisierung von Unternehmen.



Griechenland

Offizieller Name: Hellenische Republik

Hauptstadt: Athen

Fläche: 131.957 km²

Bevölkerung: 11 Mio. Einwohner (2015)

Bevölkerungsdichte: 82 Einwohner / km² (2015)

Regierungsform: Parlamentarische Demokratie

Staatsoberhaupt: Prokopis Pavlopoulos

Amtssprache: Griechisch

Religion: Orthodoxes Christentum
(laut Verfassung als Staatsreligion festgelegt)

Währung: Euro (EUR)

Bruttoinlandsprodukt (BIP): 209 Mrd. Euro
(238 Mrd. US-Dollar) (2014)

BIP / Einwohner: 19.997 Euro (21.648 US-Dollar) (2014)

Vor diesem Hintergrund ist es sehr empfehlenswert, noch vor dem Beginn einer internationalen Kooperation eine interkulturell gewandte Fachberatung oder einen Cross-Border-Mediator einzuschalten, um die Verständigung und das Gelingen der Projekte zu fördern.

Fazit

Mediation stellt für Griechenland gerade in der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Lage eine Möglichkeit dar, die angespannten Verhältnisse im Justizwesen zu überwinden. Dies betrifft nicht nur den B2B-Bereich, Privatinsolvenzen, nachbarschaftliche und familiäre Konflikte. Auch kann die Beteiligung der Bürger an der Deeskalation diverser Streitigkeiten dem Gemeinwesen dienen. Rechtlich betrachtet wird sich das Mediationsgesetz womöglich einer Evaluation und Änderung unterziehen müssen. Das Justizministerium, Ausbildungsinstitute und Rechtsanwälte können diese Entwicklung unterstützen.